

Wünschen, Fordern oder Warten wird die Probleme nicht lösen

VON NORBERT GEYER

Es war einmal in einer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat...

So beginnen viele Märchen, an die wir uns gerne erinnern.

Die märchenhaften Zeiten sind jedoch in der Realwirtschaft weltweit erst einmal vorbei, was wohl auch noch eine gute Weile so bleiben wird. Die Irrealwirtschaft hat ihre Spielbank gesprengt, das ist schon bitter.

Ich werde deshalb auch die Wünsche, die ich an dieser Stelle an unsere neue Regierung richten wollte, nicht aussprechen, und Forderungen werde ich schon gar nicht erheben.

Die Bundestagswahl ist gelaufen. Die meisten Bürgerinnen und Bürger haben in Summe so entschieden, dass drei Parteien eine komfortable Koalitionsmehrheit erringen konnten. Sie mussten noch nicht einmal alle Mandatsstimmen einsetzen, um ihre Kanzlerin zu wählen.

Dass wir die Versprechungen, die uns die Parteien im Wahlkampf machen, nicht so ernst nehmen dürfen, haben wir ja schon gelernt. Neu ist aber, dass wir auch die Koalitionsverträge nicht so genau nehmen sollten. Nach den Unterschriften mit Siegerpose, der Ämterverteilung und Regierungsbildung erleben wir überraschender Weise bei den Koalitionspartnern eine so verwirrende und widersprechende Auslegung des Vertrages, dass wir an die sonst erlebten Interpretationen der Opposition erinnert werden.

Es ist eben nicht einfach, alle geweckten Erwartungen zu erfüllen! Steuern senken, Staatsausgaben erhöhen, Konjunktur ankurbeln, dabei keine Schulden machen, Gesundheitssystem reformieren und soziale Gerechtigkeit üben, um nur das Wichtigste zu nennen. Wie das gehen soll, weiß noch keiner so recht. Arbeitsgruppen sollen es richten. Sicher tüfteln internationale

Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaften sowie globale Anwaltskanzleien schon an „kostengünstigen“ Angeboten zur Erarbeitung von Vorschlägen für die Lösung des Problems.

Die Zeit, die es noch dauern wird, um Konzepte zu finden und Machtinteressen zu befriedigen, sollten wir, die Verantwortungsträger in der Realwirtschaft, jede und

jeder an seinem Platz nutzen, um mit aller Kraft für die Erhaltung der Arbeitsplätze in unserem Land zu arbeiten. Wünschen, Fordern oder Warten wird uns nicht dabei helfen, die großen Probleme, die uns die Wirtschaftskrise gebracht hat, zu lösen. Besinnen wir uns auf unsere Stärken und erinnern wir uns daran, dass man mit Solidarität starke Brücken bauen kann, um auch über tiefe Abgründe zu kommen. Mit diesem Handeln können wir Zeit gewinnen, die unsere Regierung

dringend braucht, um wieder Herr der Lage zu werden.

Den Verursachern der Krise, die für uns namenlos, in den Hinterzimmern ihrer Finanzkasinos sitzen und sich über uns lustig machen, ist wohl weder mit Appellen an ihr Gewissen noch mit Androhung schärferer Regelwerke beizukommen. Vielleicht versuchen wir es einfach mal damit, ihnen unser Geld nicht mehr leichtfertig anzuvertrauen und den undurchschaubaren Finanzschwindeleien künftig keinen Glauben mehr zu schenken.

Auf dem kurzen Weg in die Innenstadt vom damaligen Flughafen Tempelhof bemerkte die freundliche Taxifahrerin (ja, die gibt es wirklich), dass meine Geschäftsreise offensichtlich nicht erfolgreich war. Tröstend gab sie mir mit auf den Weg: „Bei uns im Iran sagt man, die ersten hundert Jahre sind die schlimmsten.“

Haben wir also noch ein bisschen Geduld.



NORBERT GEYER
ist Mitglied des Kompetenzteams Mittelstand der IHK Berlin und Geschäftsführer der Geyer-Gruppe Industrieholding GmbH